

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 48.

Sonnabend, den 17. Februar.

1838.

Der Mittelpunkt der Welt.

Nächst der Frage: „Was haben wir heute zu essen?“ kann keine wichtiger für das menschliche Geschlecht sein, als die: „Welches ist der Mittelpunkt der Welt?“

Untersuchen wir die Sache genau, so finden wir, daß der Magen der Mittelpunkt der Welt ist und die Hauptrolle in ihr spielt; das alles, was geschieht, meistens für ihn und zu seinem Vergnügen geschieht, geschehen ist, und ferner geschehen wird.

Was auf Erden kriecht, fliegt und schwimmt und wächst, Ochsen und Kühe, Fische und Vögel, Obst und Gemüse, Wein und Wasser, auch bairisches Bier und dergleichen: genug alles kriecht, fliegt, galoppirt und schwimmt und wächst dem Kochtopfe, und von da dem Munde, und vom Munde dem Magen zu.

Für wen in der Welt quälen wir uns erst als Kinder vom Morgen bis zum Abend in der Schule? und nachher vom Morgen bis zum Abend auf dem Felde, in der Schreibstube, auf dem Dache, im Keller, an der Podestbank, auf dem Wasser, beim Karos u. s. w.? Für wen lassen wir uns keine Mühe verdrängen und opfern wir so manchen sauern Tropfen Schweißes bei der Arbeit? Wozu kümmern wir uns und sorgen und sinnen Tag und Nacht? Geschieht das nicht alles der lieben Nahrung willen? Und Nahrung ist nicht für Arm und Bein, sondern für den Magen!

Dieser kleine, unansehnliche Punct ist die wahre Feder im Uhrwerke aller menschlichen Handlungen und schnellst das Räderwerk des menschlichen Dichtens und Trachtens mit ungeheurer Gewalt. Der Schiffer begiebt sich auf das treulose Element des Wassers und segelt nach fetten Ländern; der Gelehrte liest und schreibt dicke Bücher, der Bergmann steigt in den Bauch der Erde; der Musikus streicht die Bassgeige; der Fuhrmann peitscht die Pferde; der Tanzmeister tanzt Walzer und Galopps — alles weil — der Magen will. —

Er will! das ist genug! er commandirt wie der kleine Corporal und läßt sich nichts einreden. Wenn er befehlet, gehorchen ihm unterthänigst alle großen und kleinen Potentaten, Kaiser, Könige, Sultane, Herzöge, Fürsten, Grafen und ihres Gleichen, so gut wie Bettler und ihres Gleichen. Kein Scepter und kein Bettelstab bringt ihn zum Schweigen.

Man kann überzeugt sein, daß mancher große Herr, mancher gelehrte Herr und mancher süße Herr den Despoten, der unter dem Rippengewölbe thront, nicht für das edelste Glied des menschlichen Leibes werden wollen. Ist nicht der Kopf, ist nicht das Herz edler als der Magen?

O Heuchelei! — Nicht für Kopf und Herz — nein, für den Magen scharret ihr Geld zusammen. Nicht für Kopf und Herz

werdet ihr Advocaten und Grobschmiede, geistlich und weltlich, Doctoren und Bürstenbinder, Trommelschläger und Schriftgelehrte, sondern fürs liebe Geld, welches der Fleischer, Bäcker, der Bauer, der Gärtner u. s. w. kennen und nehmen.

Selbst beim Heirathen, wo doch das Herz mit spricht, kömmt es zu allererst auf den Magen an. Vorher regulirt man Magenangelegenheiten mündlich und schriftlich; über Herzensangelegenheiten werden nicht viel Worte verloren. Man fragt zuerst: hat sie Vermögen? versteht er sein Fach? und dann läßt man das liebe Herz dem Ehecontract hinten nach laufen. —

Was den Rangstreit zwischen Kopf und Magen betrifft, so verdient der Kopf gar keiner Erwähnung. — Kein Mensch kann ohne Magen fertig werden; aber es giebt Leute genug, welche sich ohne Kopf recht gut sehen. Es ist zuweilen wohl gar nachtheilig, Kopf zu haben. Daher die meisten Aeltern erst dafür sorgen, ihren Kindern Geld zu schaffen, mit der Geistesnahrung hat keine Noth. Wenn der Himmel ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand.

Man denke, was würde aus der Welt werden, wenn der Magen, dieser mächtige Hebel aller Dinge, dieser Eiselstreiber des trägen Menschengeschlechts fehlte? wenn wir künftig weder hungrig noch durstig würden? — Wahrlich, das Uhrwerk der Welt stände binnen acht Tagen still. Aerzte und Schneider, Landmann und Weinschenken, Schuh- und Kalendermacher, kurz, kein Handwerker, kein Bauer, kein Gelehrter und Ungelahrter würde ferner arbeiten. Alle Tage wäre Sonntag und Feiertag. Man bliebe im Hause. Es wäre kein Proceß mehr, denn man stritte sich nicht über das Mein und Dein. Ganze Völker würden vor langer Weile tanzen oder spazieren gehen, oder nach den Sternen schauen, oder sich todt gähnen.

So ist es erwiesen, daß der Magen der Mittelpunkt der Welt, die Haupttriebfeder der menschlichen Handlungen ist. Nur Undankbare schämen sich, ihn beim Namen zu nennen. Aber man glaube nur, wenn Jemand sagt: ich thue dieß und das aus Liebe zu meinem Nächsten, oder aus Liebe zur Ehre u. dergl. m. — er versteht darunter den Magen, und nichts anderes!

Begräbnisaufwand betreffend.

Es giebt wohl Leute, welche in Bezug auf die Bestattung unserer Todten allen und jeden Aufwand vermieden sehen wollten. Ihnen möchte man das zurufen, was der ehrliche Pächter Martin unter andern sagt: „Die liebe Menge richtet nach dem, was sie sieht und fühlt. Ihr ist deshalb der Tode eben sowohl Mensch, als der

Lebende. Laßt's nun Sitte werden, daß der Tode ohne Sang und Klang wie eine taube Nuß weggeworfen wird, so steht zu besorgen, daß sie von dem Todten auf den Lebenden und auf sich selbst schließen, und daß auch der wahre Mensch ihnen zur tauben Nuß herabsinkt. Eine absichtliche Vernachlässigung unserer Todten ist herzlose Starkgeisterei. Im Allgemeinen bewahrt uns vor dieser Starkgeisterei die Liebe, welche wir zu unsern Todten hegen, und welche sich gerade in unserer Stadt auf eine so unzweideutige Weise darlegt. — Aber auf der andern Seite haben wir bei unsern Leichenbegängnissen viel zu viel Aufwand. Wir reden hier nicht von dem Aufwande, welchen Jeder den einmal obschwebenden Verhältnissen gemäß machen muß und der selbst bei den einfachsten Begräbnissen sich noch immer ziemlich hoch beläuft. Die Verhältnisse, warum es in dieser Beziehung vor der Hand bei uns nicht anders sein kann, erinnern wir uns, an einem andern Orte angedeutet zu haben. Aber den Aufwand — und man wird uns verstehen — meinen wir, den Jeder vermeiden kann, ohne dabei die Zeugnisse der Liebe und Achtung gegen seinen Todten zu verleugnen. Wie schwer ist dieser Aufwand zu tragen! Gerade in einer Zeit zu tragen, wo der Versorger und Berather dahinsank und die Thränen, welche ihm zu fließen scheinen, oft noch viel mehr von dem unglücklichen Verhältnisse ausgepreßt werden, in welchem er die Seinigen hinterläßt. Was hilft es denn viel, wenn man einen Theil des vermeidlichen Aufwandes dadurch abwies, daß man — und nicht immer ohne Ostentation — der Trauer äußere Zeichen nicht anlegt? Es bestanden sonst Vorschriften, welche die eine oder die andere Art von Begräbnissen bloß dem oder jenem Stande zuschrieben. Das hatte allerdings seine schwache Seite. Die Gleichmachelei hat diese Unterschiede und vielleicht nicht mit Unrecht entfernt; allein anderntheils hat man bei Aufhebung dieser Unterschiede eine neue Quelle von Einkünften zu gründen gesucht, wozu man sich um so mehr berechtigt glaubte, da ja kein Gesetz zur Wahl eines kostspieligern Begräbnisses verbindet. Aber es giebt Dinge, welche wirksamere sind, als Gesetze: Vorurtheile, die Sucht zu glänzen, der Glaube, den Todten noch die letzte Ehre anthuen zu müssen; die Wuth, es andern, Reichern, Größern, gleich zu thun, Uebertredungskünste etc. Freilich wäre es mitunter besser, wenn das Kostspieligere, was allen für das liebe Geld zugänglich ist, wenn sich sein Gebrauch durch andere nicht unwichtige Gründe empfiehlt, Allen zugänglich gemacht würde, ohne dabei den Unterschied zwischen arm und reich zu berücksichtigen. So kennt man, so viel wir wissen, z. B. in Dresden die von Sachverständigen gewiß leicht zu bekämpfenden sogenannten Trageleichen nicht; der Leichenwagen dient allen zur letzten Wallfarth, wenn schon die Prunksucht bald vier, bald sechs Pferde davor spannen läßt. Zum Schluß das Beispiel, welches der gute Campe († 22. October 1818) gab, welcher am Abend seines Lebens die wohlthätige Anordnung traf, daß die ersparten Kosten einer herkömmlichen Bestattung (200 Thlr.) an die Armen vertheilt werden sollten, und seinem Schwiegersohn, dem Buchhändler Bieweg auftrug, 2000 Exemplare seines Robinsons und Theophrasts als Geschenk für unbemittelte Kinder zu drucken. —

Die Leibeigenschaft in Rußland.

Die Leibeigenschaft hat, drei Provinzen ausgenommen, noch im übrigen Rußland Gesezskraft. Umsonst führt man an, daß der Zustand der Leibeignen fast allgemein ein glücklicher ist, daß der Miß-

brauch der Rechte auf Seiten des Herrn überaus selten, die Menschlichkeit und Gerechtigkeit des Adels fast allgemein anerkannt ist, daß strenge Geseze ihm wehren, daß der Freikauf immer größere Fortschritte macht, daß es der Wege zur Freiheit jetzt unzählige giebt, daß die Krone beinahe über 6 Millionen Bauern ihre Befugnisse hat fallen lassen und endlich, daß die Leibeignen selbst am heftigsten gegen das unwillkommene Geschenk der Freiheit ankämpfen. Immer doch wird die Idee sich gegen die harte Gesez Iwan des Grausamen auslehnen, und die Vernunft wie die politische Weisheit die Waffen gegen dasselbe führen. Seit Iwan Wassiljewitsch, dem Erbauer des Reichs und dem Gründer dieses Gesezes, hat dasselbe häufige Schwankungen erfahren. Im 17. Jahrhundert war es sehr außer Acht gekommen; allein Alexis Michaelowitsch sprach sich von Neuem stark für dasselbe aus und Peter der Große setzte es endlich 1718 unwiderrüflich fest. Hier verließ ihn der Geist des weisen Gesezgebers und ohne es zu ahnen, wälzte er damit eine schwere Bürde auf die Achseln seiner Nachfolger. Vieles haben diese seitdem für die Freiheit des Volkes in dieser Beziehung versucht, und besonders der große Menschenfreund, Alexander, dafür gewirkt und gestrebt. Jetzt nur noch Einiges über die äußern Wirkungen dieses tief eingreifenden Gesezes.

Ihm ist besonders die rasche und immer noch anwachsende Bevölkerung der Hauptstadt zu danken, der Glanz der Großen, die Sorglosigkeit und der leichte Sinn, welche bei Groß und Klein einen der hervorragendsten Charakterzüge bilden, die Anzahl der Dienerschaft, welche zum größten Theil aus Leibeignen besteht, und kurz beinahe alle scharf bevortretenden Eigenthümlichkeiten der russischen Sitte und des russischen Lebens. Alljährlich verläßt eine große Anzahl von Bauern ihre Hütten, um in der Hauptstadt irgend einem selbstgewählten Industriezweige nachzugehen, der ihren Zustand verbessern kann. Beinahe alle geringeren Stände füllen sich mit solchen. Für die Erlaubniß dazu, für den Obrok, erlegt der Leibeigne seinem Herrn eine Abgabe, die von fünf Rubel jährlich bis zu mehreren Tausend schwankt und deren Bestimmung ganz in der Willkür des Herrn steht. Sie steigt mit dem anwachsenden Erwerbe des Leibeignen. Dieser kann sich freikaufen, wenn er mit seinem Herrn über die Summe einig wird; aber viele der Herren ziehen es vor, Millionäre unter ihren Leibeignen zu haben und alljährlich eine große Abgabe von ihnen zu ziehen, als sich auf ein Mal abfinden zu lassen. So können viele der ersten Kaufleute und Handelsherren ihre Freiheit nicht erlangen. Der Freikauf im Großen ist an bestimmte Geseze gebunden und namentlich gehört dazu die Einwilligung der Leibeignen. Denn der vorzüglichste Widerstand gegen die Absichten der Regierung geht von diesen selbst aus. Mit der Freiheit verliert der Bauer das Recht, im Fall der höchsten Noth seine Erhaltung von seinem Herrn zu fordern; er ist frei, aber er büßt nun auch die unbedingte Sicherheit der Existenz ein. Seine Sorglosigkeit für die Zukunft ist dahin, denn eben dieß Gesez, das den Leichtfinn der Herren durch die Möglichkeit erhält, immer wieder durch die Industrie einer seiner Leibeignen plötzlich reich zu werden, nähert und erhält auch die Sorglosigkeit des Bauern durch die Verpflichtung seines Herrn, im schlimmsten Fall für ihn zu sorgen, und bestimmt so den Charakter des ganzen Volks. Mannigfach sind die Wege, der Leibeigenschaft ledig zu werden. Außerdem daß ein großer Theil des Adels den Freikauf im Großen und im Einzelnen entschieden begünstigt, und daß das Beispiel Graf Serge Rumjanzoffs, der alle seine

Bauern auf einmal frei ließ, zahlreiche Nachahmer findet, ist einer der vorzüglichsten Wege zur Freiheit die Aushebung. Der Rekrut hört auf leibeigen zu sein und seine Kinder sind frei; die Bewohner der Militärcolonien sind es gleichfalls; wird der Soldat Fähnrich, so gehört er sogar dem Adel an und kann selbst Leibeigne besigen. Die im Großen Freigelassenen bezahlen keinen Obrok mehr, sie stehen nicht mehr unter der Zuchttrute des Upravitel (herrschaftlichen Intendanten), des schlimmsten Feindes ihrer Ruhe; sie können nicht mehr willkürlich von einem Gute zum andern versetzt werden; sie sind Staatsbürger; aber ihre Sorgen wachsen, denn ihr Dasein hängt von nun an von ihrer eignen Thätigkeit und Betriebsamkeit ab. —

Die Locke des Kaisers.

Als wir vor Toulon standen — so erzählte der alte Kriegskommissair — hatten wir einen besonders hübschen Kanonier bei unserer Compagnie, der sich durch seine Manieren und eine gewisse schwärmerische Melancholie vor uns übrigen lustigen Gefellen auszeichnete, die wir als echte Republikaner unbekümmert und einfach unseres Lebens genossen. Wir andern wußten nichts von ihm, denn er war schweigsam und zurückgezogen; aber unserm gewandten Commandanten, Bonaparte, gelang es, ihm seine Geschichte abzulocken, und in einer mond hellen Nacht, wo wir den blinkenden Bajonnetten der Engländer gegenüber einsam Wache hielten, erzählte er uns, was er erfahren.

Seht, meine Freunde, sagte Bonaparte, der junge Mensch ist aus einer von den vornehmsten Familien Languedocs — *corpo di Bacco*, versteht mich recht! Er war 15 Jahre alt, als seine Aeltern auswanderten und er — ich weiß nicht warum — bei einer alten, kränkenden Großmutter zurückgelassen wurde. Die beiden verließen ihr Schloß und bezogen eine schlechte Mäierei, die einst dazu gehört hatte. Nicht weit von da wohnte Lucilie, jung und verlassen, wie unser Kanonier. Auch sie war von guter Familie, wie die Aristokraten vordem sagten, aber von ihrer Mutter verstoßen, hütete sie die Heerden eines Pächters. Die guten Kinder liebten sich, und mit welcher Zärtlichkeit! Sie kannten auf der weiten Welt nichts, als nur sich; sie lebten nur, um sich zu lieben und sichs tausend Mal zu wiederholen. Unser Commandant wurde ganz feurig, als er uns von dieser idyllischen Liebe erzählte, und wir würden wohl zwanzig Mal laut aufgelaßt haben, wenn wir nicht bei seiner süßlichen, lebhaften Rede alles Andere vergessen hätten. Wenn wir hätten ahnen können, daß der Mann, der sich jetzt in verliebten Phrasen ergoß, einst der Welt gebieten sollte! Aber er hatte Distan gelesen und geliebt, und wer mir nicht glaubt, der lese nur die Briefe, die er Josephinen aus Italien schrieb.

Wie nun die beiden Liebenden am glücklichsten waren, da kam auf einmal ein Nationalrepräsentant ins Dorf, der in aller Eile, und weil er eben nichts Besseres zu thun hatte, ein Tribunal organisierte und die alte Großmutter vorlud. Die arme Frau schwebte in großer Gefahr, und es wäre ihr wohl schlimm genug ergangen, wenn ihr Enkel nicht freiwillig Soldat geworden wäre. So wurden die Liebenden getrennt. Unser Camerad ist treu, aber ich fürchte für Lucilie. Er hat mir unter Thränen erzählt, daß sie dem Repräsentanten unter dem Vorwande, ihm einen Gönner zu erwerben, tausend kleine Artigkeiten gezeigt habe. Ich fürchte, sie ist eine arge Coquette. Doch seht, der Tag bricht an, meine Geschichte hat Euch wach gehalten und nun weckt mir auch die Rothöcke mit einigen Kanonenschüssen.

Bald darauf stürzte unser melancholischer Kanonier, einen Brief in der Hand, ganz verstört, in das Zelt Bonaparte's. Commandant, sagte er, verzeiht, ich habe Euch um eine Gunst zu bitten. Der Brief wird Alles erklären. Der Pächter, dem Lucilie anvertraut

war, schrieb, daß der Repräsentant sie häufig besuchte, und beklagte ihre Untreue. — Nun? sagte Bonaparte. — Commandant, ich will sterben. — Das sieht bei Euch, an Gelegenheit fehlt es nicht. — Es ist, als ob ich einen Talisman gegen die Kugeln hätte, keine will mich treffen. Aber ich will vorwärts gehen, bis mich die feindlichen Schildwachen niederschließen. — Seid Ihr entschlossen zu sterben? fragte Bonaparte ernst. — Der Arme antwortete nicht, aber er drückte seine Hand. Wenn es so ist, kommt in einer Stunde wieder. Bonaparte konnte sich nicht vor Freude. Er brauchte einen Menschen, der den Tod nicht scheute, und unter den Kugeln der Feinde einem entfernten Corps eine Weisung überbrachte. Es ist recht so, sagte er zu Junot, der zugegen war und den armen Jungen bedauerte, er ist zu nichts gut, als zum Todesschießen. Das Vaterland wird ein Opfer, aber nie einen Helden aus ihm machen. Er will sterben und bezahlt so seinen Tribut des Patriotismus, als ein einfacher Bürger, der er ist. Das Genie muß entgegengelegte, ganz individuelle Leidenschaften zur Ausführung seiner großen Pläne benützen.

Der Kanonier machte sich mit düsterer Freude auf seine gefährliche Botschaft gefaßt; er kam bald wieder und stürzte zu den Füßen Napoleons zusammen. Eine Gnade, mein Commandant! rief er. — Sprechet, sie ist bewilligt. — Versprecht mir, Lucilien diesen Brief und diese Locke selbst zu überbringen, ihr zu sagen, daß ich in Verzweiflung über ihre Untreue sterbe. — Ich verspreche es. — Dank, mein Commandant! — Und er starb. Eine feindliche Kugel hatte ihn getroffen.

Toulon war erobert, Bonaparte eilte nach Paris. Unterwegs erinnerte er sich seines Versprechens. Trotz der Vorstellungen Junot's, suchte er Lucilien auf. Ich muß einen Umweg machen, sagte er, oder ich fürchte, seine Seele könnte mir den Meid nimmer vergeben. — Bonaparte verkündete Lucilien den Tod ihres Geliebten. Sie sank weinend in seine Arme und schluchzte und klagte, wie besessen. Er entfernte sich ganz betroffen, das hatte er nicht erwartet. Gleich darauf kam ein Bote nach, der die Locke verlangte, von der im Briefe stand. Die Locke war verloren. Was ist zu thun? rief Bonaparte. Lucilie könnte vor Kummer über den Verlust der Locke sterben! Zum Glück war sein Haar, wenn auch nicht, wie das des Verliebten, gelockt, doch von derselben Farbe. Er schnitt sich also, wenn auch nicht eine Locke, doch einen ungeheuren Haarbüschel ab und überschickte ihr ihn. Des andern Tages nahm er Abschied und setzte seine Reise fort. —

Zu Anfang des Kaiserreichs, 10 Jahre darauf, verlangte die schöne Witwe eines Volksrepräsentanten eine Gnade vom Kaiser. — Ich habe eine wunderschöne Locke von ihm, sagte sie zu Junot, und wenn er sie um diesen Preis nicht einlöst, werde ich sie Josephinen schicken. Ihre Eifersucht bürgt mir für das Uebrige. — Junot verständigte sich darüber und behauptete, es sei die Locke ihres Geliebten. — O nein, rief sie, er hatte feine, gelockte Haare, die des Kaisers sind grob und steif. — Und woher wissen Sie denn das? — Habe ich denn nicht gefühlt, als ich ihm in die Arme stürzte? Und woher kam denn der sonderbare Zustand seiner Coiffure, der mich des andern Tags beim Abschied so viel lachen machte? — Madame, erwiderte Junot, ich wußte, daß Sie fein sind; aber diese Geschichte setzt mich in Erstaunen.

M i s s e l l e.

Ein Londoner Banquier hat in seinem neuerbauten Hause einen wasserdichten Brunnen von 40 — 50 Fuß Tiefe bauen lassen, gerade unter dem Bankzimmer. In diesen Brunnen werden jeden Abend Bücher, Wechsel und Geld durch einen Mechanismus hinabgelassen, während Tag und Nacht die Mündung genau wie das Estrich verwahrt ist. Hier möchten nun Diebe beim Einbruch schweren Stand zum Stehlen haben, während die Vorrichtung auch noch gegen manche andere Vorfälle sichert. —

Am Sonntage Seragesimä predigen:

zu St. Thomä: Früh 8 Uhr Hr. D. Klinckhardt,
Mittag 12 Uhr = M. Weisner,
Vesp. 12 Uhr = M. Siegel;
zu St. Nicolai: Früh 8 Uhr = D. Bauer,
Vesp. 12 Uhr = Cand. Grund;
in der Neukirche: Früh 8 Uhr = M. Söfner,
Vesp. 12 Uhr = M. Heyl;
zu St. Petri: Früh 8 Uhr = D. Wolf,
Vesp. 2 Uhr = M. Gurlitt;
zu St. Pauli: Früh 9 Uhr = M. Gilbert,
Vesp. 2 Uhr = M. Franke;
zu St. Johannis: Früh 8 Uhr = M. Kitz;
zu St. Georgen: Früh 8 Uhr = M. Hänsel,
Vesp. 12 Uhr Betstunde und Examen;
zu St. Jakob: Früh 8 Uhr Hr. M. Adler;
Katechese in der Freischule: 9 Uhr = Ebermann;
Katechese in der Arbeitsschule: 9 Uhr = M. Hänschmann;
katholische Kirche: Früh = Pfarrer Hanke;
reformirte Gemeinde: Früh 9 Uhr = Pastor Hirzel.

Montag Hr. D. Rüdcl.
Dienstag = M. Rüdcl.
Um 7 Uhr. Mittwoch = M. Wolbeding.
Donnerstag = Cand. Schneider.
Freitag = Archid. M. Fischer.

W o c h e n e r.
Herr D. Klinckhardt und Herr M. Fischer.

M o t e t t e.

Heute Nachmittag halb 2 Uhr in der Thomaskirche:
„Jesu meine Freude ic.“, von S. Bach; in zwei Theilen.

K i r c h e n m u s i k.

Morgen früh um 8 Uhr in der Thomaskirche:
Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte ic.“, von Bräuer.

L i s t e d e r G e t r a u t e n.

Vom 9. bis 15. Februar.

- a) Thomaskirche:
- 1) J. R. Hofmann, Geschäftsführer, mit
Igf. J. F. Schröter, brauberechtigten Bürgers und
Sattlermeisters in Landsberg Tochter.
 - 2) B. Bernhardt, Musikus, mit
Igf. D. J. Herzberg, Bereiter allhier Tochter.
 - 3) Mstr. W. A. E. Schönley, Bürger und Schuhmacher, mit
J. E. Ziegler, Schneidermeisters aus Schleuditz Tochter.
 - 4) E. A. Dennert, Schriftgießer, mit
Igf. E. W. Wilde, Maurergesellens Tochter.

Berichtigung. In der Liste der Getrauten von voriger Woche
muß es Igfr. P. E. John, Bürgers und Chirurgen's Tochter, statt
Chirurgen's Tochter heißen.

b) Nicolaikirche:

- 1) Hr. J. A. Berg, Bürger und Schenkwieth, mit
M. D. Schleicher aus Lemsel.
- 2) Hr. E. F. Trmscher, Bürger und Kaufmann in Chemnitz,
mit
Igf. E. A. Lenscher, allhier Tochter.

c) Katholische Kirche:

- W. Hirsch, Scharfrichterburche, mit
M. Beck aus Wilhermsdorf.

Bekanntmachung. Von einem sich gegenwärtig wegen
mehrer Vergehungen bei uns in Haft und Untersuchung befindenden
Individuum ist vor etwa 3 bis 4 Wochen eine kombackene
und dem Anscheine nach vergoldet gewesene Repetiruhr allhier
für 6 Thaler versteigt und über den Erwerb derselben eine höchst
unglaubliche Angabe gemacht worden.
Da hiernach der Verdacht, daß der Inculpat nicht auf recht-

d) Reformirte Kirche:

J. E. G. Schäfer, herrschaftl. Bedienter, mit
M. R. Clauswitz.

L i s t e d e r G e t a u f t e n.

Vom 9. bis 15. Februar.

a) Thomaskirche:

- 1) J. G. Günthers, Markthelfers Tochter.
- 2) Hr. B. Hermanns, Bürgers und Buchhändlers Tochter.
- 3) Hr. F. A. Haslers, Handlungscommis Sohn.
- 4) Mstr. J. H. Eble's, Bürgers und Schuhmachers Sohn.
- 5) Hr. E. A. Walthers, Bürgers und Wundarztes Sohn.
- 6) Hr. E. E. Wilk's, Bürgers und Vergolders Sohn.
- 7) Hr. E. A. Herzogs, Bürgers und Tapezierers Tochter.
- 8) Hr. J. G. Schunke's, Bürgers und Schenkwieths Sohn.

b) Nicolaikirche:

- 1) J. G. Henschels, Markthelfers Sohn.
- 2) Hr. G. A. Hoffmanns, Bürgers und Hutmacher-Ober-
meisters Sohn.
- 3) Mstr. J. A. Steinbrechers, Fleischhauers in den Thoa-
bergstraßenhäusern Sohn.
- 4) J. G. Poltermanns, Mühlknappens Sohn.
- 5) E. A. D. Schindlers, Meubleurs Sohn.
- 6) E. G. Süss, Schneidergesellens Sohn.
- 7) J. G. Biewegs, Markthelfers Sohn.
- 8) Hr. E. A. Lanzacs, Handlungsbuchhalters Tochter.
- 9) J. A. Franke's, Zeitungsträgers Tochter.
- 10) J. A. G. Geißlers, Büchsenhäfters Tochter.
- 11) Hr. F. M. Strellers, Bürgers und Buchbindermeisters
Sohn.
- 12) Hr. E. Wohlfaerths, Botenmeisters Sohn.
- 13) Hr. G. A. Hennigs, Geschichts- und Portraitmalers S.
- 14—15) Zwei unehel. Knaben.
- 16—17) Zwei unehel. Mädchen.

c) Katholische Kirche: Vacat.

d) Reformirte Kirche: Vacat.

Getreidepreise vom 13. bis mit 17. Februar.

Weizen	3 Thlr. 10 Gr. bis 3 Thlr. 18 Gr.
Korn	2 = 22 = 3 =
Berste	1 = 20 = 1 = 21 =
Hafer	1 = 6 = 1 = 8 =
Erbsen	2 = 10 = 2 = 20 =
Rübsen	4 = 14 = 4 = 16 =
Heu, der Centner	— = 16 = — = 22 =
Stroh, das Schock	2 = 20 = 3 = 6 =
Kartoffeln, der Scheffel	— = 18 = 1 = 4 =
Butter, die Kanne	— = 7 = — = 9 =

Holz-, Kohlen- und Kalkpreise

vom 5. bis mit 10. Februar.

Büchenholz	7 Thlr. 18 Gr. bis 9 Thlr. — Gr.
Birkenholz	6 = 16 = 7 = 12 =
Ellernholz	5 = 4 = 6 = 10 =
Eichenholz	4 = 6 = 6 = — =
Kiefernholz	4 = 4 = 5 = 12 =
1 Korb Kohlen	3 = 16 = — = — =
1 Scheffel Kalk	— = 20 = — = 22 =

mäßige Weise in den Besitz einer Uhr gelangte, vorliegt, so
fordern wir denjenigen, dem solchane Uhr abhanden gekommen,
oder der sonst dießfalls einigen Nachweis zu geben im Stande
ist, hierdurch auf, sich ungesäumt bei uns zu melden.

Leipzig, den 15. Februar 1838.

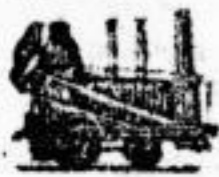
Das vereinigte Criminalamt der Stadt Leipzig.
D. Koch, Vice-Criminalr. Herrmann.

Börse in Leipzig,
am 16. Februar 1838.

C o u r s e		in Conv. 20 Fl. Fass.	
B.	G.	B.	G.
Amsterdam in Ct. k. S.	141	Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	100
do. 2 Mt.	140	Act. d. W. B. in Fl. ...	1455
Augsburg in Ct. k. S.	102	K. k. öst. Met. à 50	108
do. 2 Mt.	101	do. do. à 40	103
Berlin in Ct. k. S.	111	do. do. à 30	82
do. 2 Mt.	111	K. preuss. St. Sch.	102
Bremen in Ld'or k. S.	111	Sch. in Pr. Cour. ...	102
do. 2 Mt.	101	Königl. Sächs.	
Breslau in Ct. k. S.	102	Steuer-Cred. Cass. Sch.	
do. 2 Mt.	102	à 3% } grosse ...	102
Frkf. a. M. in WG. k. S.	102	do. do. } kleine ...	102
do. 2 Mt.	151	do. Comm.-Cred. C. Sch.	
Hamburg in Bo. k. S.	150	à 2% von 500, 100 und	
do. 2 Mt.	150	50 Thlr.	
London p. L. St. 2 Mt.	6. 19	à 3% v. 1000 Thlr.	
do. 3 Mt.	80	do. Landrentenbriefe	
Paris pr. 300 Fr. k. S.	80	à 3% pCt. } grosse ...	102
do. 2 Mt.	80	do. do. } kleine ...	103
do. 3 Mt.	79	Königl. Preuss.	
Wien in C. 20 Kr. k. S.	102	Steuer-Cred. Cass. Sch.	
do. 2 Mt.	101	à 3% v. 1000 u. 500 Thlr.	98
do. 3 Mt.	101	v. 200 u. 100 Thlr.	
Lothd'or à 5 Thlr.	112	do. Comm.-Cred. C. Sch.	
Holl. Duc. à 2 1/2 Thlr.	15	à 2% La. Aa. v. 1000 Thlr.	
Kaisersl. do.	15	à 3% La. B. D. v. 500 und	
Bresl. do. à 65 1/2 As do.	14	50 Thlr.	
Passir do. à 65 As do.	13	Leipz. St. Anl. v. 1830	
Species	2	à 3 pCt. } grosse ...	102
Conv. 10 u. 20 Kr.	2	do. do. } kleine ...	102
Preuss. Courant	100		
Gold p. Mark fein köln.			
Silber pr. do.			

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 18. Februar, zum ersten Male: Die Ritter von Malta, Drama in 6 Acten von Charlotte Birch-Pfeffer.



Dampfwagenfahrten

morgen, den 18. Febr., Nachmittags um 2 und 4 Uhr.

* * Heute Versammlung des Vereins der hiesigen Kunstfreunde.

Concert-Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete wird die Ehre haben, Montag, den 19. Febr.,

im Saale des Hotel de Pologne

ein Instrumental- und Vocalconcert unter gütiger Mitwirkung des Musikvereins Euterpe und von Mad. Franchetti-Walzel, Herrn Pögnier, Uhlrich und Queißer zu geben. Die aufzuführenden Musikstücke sind:

Erster Theil Ouverture zur Oper Cleandro vom Concertgeber. Variationen für Violine von Lipinski, vorgetragen von Hrn. Uhlrich. Aria und Duettino aus Cleandro, vorgetragen von Mad. Franchetti-Walzel und Hrn. Pögnier. Ouverture zu Coriolan von Beethoven. Concertino für Posaune mit dem Choral: Wachet auf, ruft uns die Stimme etc., vom Concertgeber, vorgetragen von Hrn. Queißer.

Zweiter Theil. Symphonie in F. (neu) vom Concertgeber. Eintrittskarten zu 12 Gr. werden in den Musikalienhandlungen des Herrn Hofmeister und Herrn Rißner und am Concertabende an der Casse ausgegeben.

Leipzig, den 15. Februar 1838. C. G. Müller.

Anzeige. Bei Reinhold & Söhne in Dresden ist erschienen und bei Friedrich Fleischer vorräthig: Gesetz über Annahme und Ausgabe des Conventions- und

preussischen Geldes nach einem festen Course vom 8. Jan. 1838, nebst der Verordnung vom 2. Februar 1838 und der Reductionstabelle. 2 Gr.

Reductionstabelle für Zahlungen, die nominell auf Conventionsgeld lauten und in preuß. Courant geleistet werden sollen, so wie umgekehrt. 1 Gr.

Anzeige. Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist erschienen:

Charte von dem Tracte der Leipzig = Dresdener Eisenbahn.

Nebst Darstellungen des Profils derselben. 1 Blatt in gr. Folio. Preis 12 Gr.

Da diese Charte nach den vom Directorio gelieferten Materialien auf das Sorgfältigste zusammengestellt und vor der Ausgabe auf das Genaueste revidirt worden ist, so kann sie dem sich dafür interessirenden Publicum mit voller Zuversicht übergeben werden. Man erhält damit zugleich eine schöne und genaue Charte von dem größten Theile des Königreichs Sachsen.

Zu besserer Erläuterung dürfte besonders noch zu empfehlen sein: Verhandlungen der 3. General-Versammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie. 4. Preis 4 Gr.

Empfehlung.

Mit Masken-Costumes zum Verleihen empfiehlt sich P. Schmidt, Schneidermeister, Grimma'sche Gasse, Fürstenauss, Ecke des alten Neumarkts.

Empfehlung. Zur 3. Classe 13r K. S. Landes-Lotterie, deren Ziehung Montag, den 19. Febr. a. c., statt findet, empfiehlt sich mit Kaufloosen, ganze 18 Thlr. 12 Gr., halbe 9 Thlr. 6 Gr., Viertel 4 Thlr. 15 Gr. und Achtel 2 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., die Lotterie-Collection von J. G. Böttcher in Kochs Hofe, neben dem Gewölbe des Herrn Reichert.

Montag, den 19. Februar a. c., wird die III. Classe 13r königl. sächs. Landes-Lotterie zu Leipzig gezogen. Mit Kaufloosen in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 empfiehlt sich die Haupt-Collection von

P. Ch. Wendner.

Anzeige. Alle Arten Briefe und andere schriftliche Aufträge werden schnell und billigst gefertigt in Nr. 1305, Johannisgasse, im Hofe 3-Treppen, links.

Anzeige. Fein und gut gearbeitete Ballschuhe werden stets zu gefälliger Anprobe bereit gehalten bei A. R. tom Barge jun., Schuhmachermeister für Herren, Salzgaßchen Nr. 406.

Logisveränderung. Einem hochverehrten Publicum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das bisherige Logis Nr. 671 an der neuen Pforte verlassen habe und von heute an im Hintergebäude des Hotel de Baviere, 2-Treppen, wohne. Leipzig, den 16. Febr. 1838.

Herrmann Krieger, Tischlermeister und Verfertiger aller Arten feiner Holzarbeiten.

Trüffeln von Perigueur au naturel (au bain Marie) sind angekommen bei

J. B. Alippi.

Ausgestochene Austern

hat erhalten

J. B. Alippi.

Die Lotterie-Haupt-Collection

von

C. D. Löscher am Markte

empfehlte sich mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kaufloosen zur 3ten Classe 13r Landeslotterie, deren Ziehung am 19. Februar statt findet.

Verkauf. Beste marin. Muscheln empfiehlt billigt
Dque Primavessi.

Verkauf. Eine Partie französischer Umschlagetücher, weiße und schwarze in schönen Mustern, verkaufe ich zu den sehr billigen Preisen von 2 $\frac{1}{2}$ und 4 $\frac{3}{4}$ Thlr. das Stück.

J. H. Meyer.

Gasthofsverkauf.

Ein an der Dresdener Straße zwei Stunden von Leipzig gelegener Gasthof mit 18 Aekern und nach Befinden mehr Feld soll durch Unterzeichneten, der auf portofreie Anfragen nähere Auskunft ertheilt, verkauft werden.

Leipzig, am 15. Februar 1838.

Dr. Brox.

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem Rittergute Schön-Wolkau bei Delitzsch stehen von jezt an 10 Stück sehr starke fette Ochsen und 90 Stück fette Hammel zu verkaufen, wobei noch bemerkt wird, daß bei letzteren in Partien zu 10 Stück abgelassen werden.

Der Dekonomie-Inspector Löber.

Brennholz-Verkauf.

Wegen baldiger Räumung eines meiner Holzplätze verkaufe ich gutes trockenes Holz, so lange der Vorrath ausreicht, zu folgenden Preisen, als:

Kiefernholz à Klafter	5 Thlr.	6 Gr.
ellernes Holz à	6	8
birkenes Holz à	7	8
buchenholz à	8	20

J. G. Freyberg,

Holz-Niederlage Quergasse, der Neugasse schräg über.

Holzverkauf. Birken-, Buchen- und Kiefernholz, das letztere à Klafter 5 Thlr. 8 Gr., wird in 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Klaftern verkauft auf der Nicolaisstraße im blauen Hede.

Samenverkauf. Römische Sommerendivien à Portion 1 Gr., neue russische Traubengurke à Portion 3 Gr., neue zarte stahlgrüne Schlangengurke, welche gegen 2 Fuß lang wird, à Portion 3 Gr., Körbelrübensamen à Loth 4 Gr. empfiehlt die Samenhandlung von

C. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Verkauf. Bestes trockenes Seegras à 2 Thlr. 20 Gr. pr. Ctr. empfiehlt

C. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Billiger Verkauf einer ganz vorzüglich schönen Lieutenant-Armatur hiesiger Communalgarde, als: Säbel mit Kuppel, Epoulette, silberne Armbinde, Schärpe und Hut, 11 Thlr.: Reichsstraße Nr. 543, 3te Etage, Kochs Hofe schräg über.

Mantelverkauf (Pfand). Ein vorzüglich schöner blauer ganz moderner Herrentuchmantel, ganz neu, 23 Thlr.: Reichsstraße Nr. 543, 3te Etage, Kochs Hofe schräg über.

Uhrenverkauf (Pfandsachen). 1 und 2gehäufige, ganz moderne zu 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 Thlr.: Reichsstraße Nr. 543, 3te Etage, Kochs Hofe schräg über.

Verkauf. Wallroden zu 40 Gr. das Stück, halbseidene dergl. 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Thlr., empfiehlt

J. H. Meyer.

Verkauf. Von geräucherten Fleischwaaren erhielt Folgendes ganz frisch: Cervelat-, Zungen-, Blut-, Salz- und Leberwurst, Schinken von 6 bis 16 Pfund, pommerse Gänsebrüste und feinen Speck die Niederlage von

Dorothea Weise, Grimma'sche Gasse Nr. 592.

Verkauf Frisch gefottene Preiselbeeren die Kanne 1 Gr. 6 Pf., fein marinirte Häringe mit Pfeffergurken und Kapern zc. à Stück 1 Gr. 6 Pf., Backsteinkäse à Stück 4 Gr. 6 Pf., feinen Rum à Flasche 8 Gr., Speisewein à Flasche 4 Gr. empfiehlt

Dorothea Weise.



Eine Wanne (Meisterstück), 2 Ellen lang, 1 $\frac{1}{2}$ Elle breit, 1 $\frac{1}{2}$ Elle hoch und 2 Zoll stark, mit Füßen, zu einem Röhrtroge zc. zu gebrauchen, steht zu verkaufen bei dem Böttchermeister

G. E. Frey,

Grimm. Steinweg Nr. 1182.

Zu verkaufen sind 2 Communalgardengewehre mit Riemenzeug auf dem neuen Neumarkte Nr. 17, im Hofe 2 Treppen.

Rasir-, Taschen- und Federmesser empfiehlt G. B. Heisinger, Schuhmachergäßchen.

Brief-Couverts

in allen Sorten, Buchstaben-Blatten, Linienblätter, Visitenkarten, Visitenkartenhalter, Brief- und Schreibmappen empfiehlt in großer Auswahl

C. F. Reichert in Kochs Hofe.



Sehr schöne Ofengestelle

nebst Zange, Schaufel zc., in bronziertem Eisenguß, wie auch dergl. in Messing erhalten neuerdings wieder und verkaufen billig

Gebrüder Leckenburg.

Carl Schubert in Auerbachs Hofe

empfangt wieder schön gearbeitete wohlfeile und feinere Domino-spiele, Schachspiele, Spielmarken, Markenkästchen, Solo- und Kegelteller, Lottospiele, feine Blasebälge, gute Nachtlichter, Serpentinwärmersteine, verschiedene Feuerzeuge in eleganten Formen, ganz gutes echtes Eau de Cologne und mehrere billigere Sorten vom angenehmsten Parfüm, auch ein neues dergleichen vaterländisches Fabrikat: Esprit de Dresde, welches wegen seiner zarten Wohlgerüche und der stärkenden Eigenschaften schon bei der letzten Dresdener Gewerbausstellung rühmliche Anerkennung fand.

Stearin-Lichter

von bester Qualität empfiehlt

August Rein, Reichsstraße Nr. 432.

Zu kaufen gesucht wird ein Haus mitlern Preises in freundlicher Lage für eine stille Familie; ferner sucht man den Ankauf eines Hauses in Gohlis durch

C. G. W. Hamger in Nr. 854.

Zu kaufen gesucht werden Leipzig-Dresdener Eisenbahnactien durch

D. Wolff, Salzgäßchen Nr. 406, 3 Treppen.

Auszuleihen sind 600, 1000, 2000, 4 - 5000 Thlr. auf hiesige oder nahliegende Grundstücke durch

G. Stoll, Nr. 285.

Auszuleihen sind 3000 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit durch

D. Brox.

Auszuweisen sind sofort 1200 Thlr., 1000 Thlr. und 400 Thlr. gegen sichere Hypothek. Adv. Uhlemann.

Anerbieten. Ein junger Kaufmann empfiehlt sich Gewerbetreibenden zur Besorgung der Rechnungsbücher, Correspondenz, so wie aller auf das Geschäft bezughabenden schriftlichen Arbeiten gegen billiges Honorar, und bittet gütige Berücksichtigungen unter den Buchstaben M. A. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gesuch. Für ein Berliner feines Puggeschäft wird eine geschickte Directrice unter vortheilhaften Bedingungen verlangt. Hierauf Reflectirende belieben ihre Anerbietungen versiegelt mit Angabe der bisherigen Verhältnisse baldigst in der Expedition d. Bl. unter Adresse W. in B. abzugeben.

Gesuch. Es wird in ein Puggeschäft eine ganz vorzüglich geschickte Demoiselle gesucht. Näheres ist zu erfahren im Thomassgäßchen bei Madame Charlotte Schindler. Auch können daselbst von Ostern an einige junge gebildete Mädchen das Puggeschäft gründlich erlernen.

Dienstgesuch. Eine erfahrene und mit guten Zeugnissen versehene Kindermuhme wird gesucht und kann sich melden zwischen 1—3 im silbernen Bär, 2 Treppen.

Gesucht wird zum 1. April ein fleißiges, ordnungsliebendes Mädchen als Jungemagd, das neben den gewöhnlichen Hausarbeiten gut nähen, waschen und platten kann und mit guten Zeugnissen versehen ist. Zu erfragen beim Hausmanne in Kochs Hofe.

Gesucht wird zum 1. April ein arbeitsames Stubenmädchen. Das Nähere Peterssteinweg Nr. 781 parterre.

Gesucht wird zum 1. März oder auch zu sofortigem Antritte ein reinliches, arbeitsames Dienstmädchen von anständigem bescheidenen Betragen, welches eine einfache Kost zu kochen versteht. Nur solche Subjecte, welche gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen können, haben sich zu melden auf der Windmühlengasse Nr. 895 parterre.

Gesuch. Ein junger Mann von gefälligem Außern, der im Material- und Tabak-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäfte servirt und von seinem Herrn Principal nicht nur als ein sehr flotter Verkäufer, als ganz solider junger Mann empfohlen wird, sucht Verhältnisse halber sogleich oder Ostern a. c. eine andere Anstellung, worüber Herr Blatspiel in Reichels Garten die Güte haben wird, gefällige Anfragen zu beantworten.

Dienstgesuch. Ein junger Mensch von auswärtigen Aeltern sucht von jetzt an ein Unterkommen als Laufbursche. Zu erfragen bei Herrn Ecke im Halle'schen Pförtchen.

Gesuch. Ein im Rechnen und Schreiben geübtes Mädchen sucht auf hiesigem Plage eine Stelle als Ausgeberin oder zum Verkaufe in einem Laden, da selbiges in einem Geschäfte dem Verkaufe vorgestanden hat. Näheres erfährt man im Gewölbe Halle'sche Gasse Nr. 464 u. 65.

Gesuch. Ein Mädchen aus der Nähe von Leipzig, von guter Familie, welches im Kochen, so wie in häuslicher Arbeit, im Nähen und Platten erfahren ist, sucht bis zum 1. März ein anderweitiges Unterkommen. Bittet diejenigen Herrschaften, welche darauf reflectiren, ihre Adresse unter E. W. in der Expedition dieses Blattes gefälligst niederzulegen.

Gesuch. Eine Person empfiehlt sich als Köchin oder Haushälterin zum 1. März oder zu Ostern. Näheres Thonberg'straßenhäuser Nr. 11, oder unter Adressen in der Einnahme am Grimma'schen Thore niederzulegen.

Gesuch. Ein Mädchen sucht als Köchin oder Jungemagd ein Unterkommen. Darauf Reflectirende Herrschaften wollen sich gefälligst melden im Peterszwinger Nr. 4, 1 Treppe.

Gesucht wird für Michaeli d. J. ein anständiges Familienlogis von 3 Stuben nebst Zubehör, oder auch allenfalls von nur 2 Stuben bei hinreichendem Kammergelaß. Schriftliche Nachweisungen wird der Hausmann in Stieglitz's Hofe entgegennehmen.

Gesucht wird zu Johanni ein freundliches, aus zwei bis drei Stuben und allem Zubehörigen bestehendes Logis für eine pünktlich zahlende stille Familie ohne Kinder. Adressen beliebe man in der Grimma'schen Gasse Nr. 5 im Gewölbe abzugeben.

Logisgesuch. Ein Familienlogis von 4 bis 5 Stuben nebst Kammern, Zubehör und möglichst einem Garten wird in der Vorstadt zu Michaeli d. J. zu miethen gesucht. Näheres bei Hrn. E. G. Peter, Papierhändler.

Zu miethen gesucht wird für eine stille Familie in der Stadt ein helles Logis von 2 Stuben nebst Zubehör durch G. Stoll, Nr. 285.

* **Zu miethen** gesucht wird von einem Commis eine gut meubl. Stube mit Kammer in freundlicher Lage bei honetten Leuten. Schriftliche Offerten befördert Hr. K. Whistling in Nr. 756.

Vermiethung. Ein Familienlogis, bestehend aus 2 Stuben, Alkoven, Küche und Vorfaal nebst Zubehör, ist von Ostern dieses Jahres zu vermieten, welches auch gleich zu beziehen ist im Böttchergräßchen Nr. 439.

Vermiethung. Von Ostern d. J. an ist auf der Burgstraße eine dritte Etage, bestehend aus fünf Stuben, sechs Kammern, Küche, Keller etc., zu vermieten. Nachricht ertheilt der Hausmann in Nr. 147.

Zu vermieten ist von Ostern an eine Stube mit schöner Aussicht, mit oder ohne Meubles, nebst Schlafkammer an einen Herrn von der Handlung. Das Nähere Klosterstraße Nr. 161, 3 Treppen, zu erfragen.

Zu vermieten ist von Ostern d. J. an die 3te Etage im Hofe des Hotel de Baviere, welche züther von dem Schneidermeister Hrn. Heinrich bewohnt wurde, durch D. Eduard Friederici sen.

Zu vermieten ist von Ostern an an einen soliden Herrn eine freundliche Stube nebst Alkoven auf der Neugasse Nr. 1202, eine Treppe, vorn heraus, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermieten ist von jetzt an oder zu Ostern zu Reudnitz in der Nähe des kleinen Kuchengartens ein Haus von 7 Zimmern, mehren Kammern, Küche, Keller und Bodenraum für den jährlichen Miethzins von 150 Thlrn. Auskunft ertheilt Friedrich Hofmeister.

Zu vermieten ist von Ostern an eine Stube nebst Alkoven (meißfrei) an einen ledigen Herrn. Näheres zu erfragen Petersstraße Nr. 74, 4 Treppen.

Zu vermieten ist in Nr. 985 am Fleischerplage ein Familienlogis von 3 Stuben, Vorfaal, Küche, Speisekammer und übrigem Zubehör, alles unter einem Verschluße. Das Nähere erfährt man parterre rechts.

Zu vermieten ist eine Eckeretage von 2 Stuben nebst Zubehör für 150 Thlr. in der Nähe des Marktes durch E. G. W. Hamger, Nr. 854.

Anzeige.

Heute Abend ladet zu Pökelschweinsknöcheln mit Klößen, Sauerkraut und Meerrettig ergebenst ein J. F. Flau, St. Frankf.

Anzeige. Heute ladet zu Pfannkuchen und verschiedenen warmen Speisen ergebenst ein Engmann im weißen Engel, Grimm. Steinweg.

Mock - turtle - Suppe

heute Abend bei **C. Jänichen, Cafétier, im Anker.**

Anzeige. Heute Abend ladet zu Salzbraten und Karpfen ergebenst ein **Friedrich Bürger im Goldhahngräbchen.**

Einladung. Morgen früh ladet zu warmem Speckkuchen ergebenst ein **J. F. Senf auf der Lützgasse.**

Einladung. Heute Abend ladet zu Beefsteack mit geschmorten Kartoffeln, wobei ein frisches Fass gutes Lagerbier angezapft wird, ergebenst ein **K. F. Strauch, Petersstraße Nr. 71.**

Einladung. Wer heute Abend, als den 17. Febr., gern Schweinsknochen mit Meerrettig und Klößen essen, oder sich durch andere Speisen und gute Getränke erquicken will, den ladet dazu höflichst ein **J. S. Lehnert, Fleischergasse, rother Krebs.**

Einladung. Heute, den 17. Febr., ladet zu Karpfen und Hasenbraten ergebenst ein **G. Steffgen, Gewandg. Nr. 620.**

Einladung. Morgen, Sonntag, als den 18. d. M., lade ich meine werthen Gäste zu frischen Pfannkuchen ergebenst ein **Witwe Merisch in Schönfeld.**

Einladung zum Fastnachtschmause morgen, den 18. Febr. Um gütigen Besuch bittet **A. Morenz in Schleußig.**

Einladung. Morgen, den 18. Febr., ladet zu Pfannkuchen ergebenst ein **Kühn in Volkmarisdorf.**

Einladung. Morgen, Sonntag d. 18. Febr., ladet zu Pfannkuchen ganz ergebenst ein **Burckhardt in Reudnitz.**

Zur Eisbahn nach Plagwitz morgen, den 18. Febr., lade ich ein hochzuverehrendes Publicum ganz ergebenst ein. Für Concert- und Tanzmusik, frische Pfannkuchen, gutes Getränke und Heizung des Saales wird bestens sorgen **Düngefeld.**

Morgen, den 18., Concert, Tanz und Pfannkuchen in Portionen. Schulze in Stötteritz.

Entlaufen ist ein weiß und gelb gefleckter Windhund. Gegen angemessene Belohnung zurückzubringen nach dem grünen Schilde, Fleischergasse Nr. 304.

Verlaufen hat sich seit dem 14. d. M. ein Pinscherhund männlichen Geschlechts mit weißer Brust und weißen Füßen, und welcher auf den Namen Derrie hört. Sollte derselbe Jemandem zugelaufen sein, so bittet man, ihn bei Herrn Troisch, Kupferschmied, in Nr. 1297 abzugeben, wo auf Verlangen eine Belohnung verabreicht wird.

Verlaufen hat sich ein langhaariger weißer Pudelpudel schwarz und braun gefleckt mit braunem Behänge. Wer selbigen in Nr. 315 am Theater abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Aufforderung. Die resp. Inhaber der verlorenen Pfandscheine Nr. 19,071 d, 19,073 d, 29,015 d, 42,291 d, 52,004 d, 60,025 d, 65,315 d, 66,512 d, werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls die Pfänder den Eigenthümern, der Leihhausordnung gemäß, ausgeliefert werden sollen.

Das Leihhaus zu Leipzig.

* Für das heute nach beendigtem Gottesdienste erhaltene sinnvolle Geschenk sage ich der unbekanntenen frommen Geberin meinen herzlichsten Dank. Am 16. Februar. **R. F.**

Den herzlichsten und verbindlichsten Dank sagen der verehrten Laternwärtergesellschaft E. E. hochweisen Rathes hier für die am Mittwoch, den 14. d. M., stattgehabte herzlichste und ehrenvolle Begleitung bei Beerdigung meines vielgeliebten Mannes, Ihres gewesenen Inspectors,

die verwitw. Marie Rosine
Gebrüder Friedrich Adolph
und Gottfried Wilhelm } Händel.

Thorzettel vom 16. Februar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Hr. Graf zur Lippe, nebst Familie, v. Neuland, in Reichels Garten. Die Dresdener Diligence.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Hr. Rfm. Reichenheim, v. Jahnitz, im Siebe.
Hr. Pdlgscrist. Mangold, v. Darmstadt, im schw. Kreuze.
Hr. Det. Regel, v. hier, v. Medlenburg zurück.
Die Berliner ordin. Post, 19 Uhr.

Auf der Halberstädter Giltpost, um 4 Uhr: Hr. Rasm. Vettel und Diegel, v. hier, v. Bildeheim u. Magdeburg zurück.

R a n s t ä d t e r T h o r.

Die Berlin-Kölnener Giltpost, um 5 Uhr.

P e t e r s t h o r.

Hr. Fabr. Kühn, v. Grimmischau, in den 3 Königen.
Mad. Kleber, v. Grimmischau, bei Mangelsdorf.

H o s p i t a l t h o r.

Die Rärnberger Diligence, um 5 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Die Eilenburger Diligence.

R a n s t ä d t e r T h o r.

Die Metzeburger Post, um 9 Uhr.

H o s p i t a l t h o r.

Die Chemnitzer Giltpost, 18 Uhr.

Die Grimma'sche Post, 10 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Hr. Rfm. Kirberg, v. Lennep, im Blumenberge.
Hr. Pdlgscrist. Polberg, v. Berlin, bei Holberg.
Hr. Weinhdlr. Kräger, v. Bennshausen, pass. durch.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Auf der Berliner Giltpost, 11 Uhr: Hr. Comm. Rath Cers, von Berlin, im Hotel de Russie, Hr. Banquier Menec, von Dessau, in Nr. 742, Hr. Rfm. Sommer, v. Altona, u. Hr. Commis Gärtner, v. Königsberg, unbekannt, Hr. Rfm. Stein u. Dem. Peter, von Berlin, unbekannt.

R a n s t ä d t e r T h o r.

Hr. Banq. Barnittson, v. Halle, pass. durch.
Hr. Rfm. Plump, v. Bremen, im Hotel de Saxe.

P e t e r s t h o r.

Hr. Criminalrath Kewser, v. Naumburg, in St. Hamburg.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Auf der Dresdener Giltpost: Hr. Lieuten. Am Ende, v. Coblenz, pass. durch, u. Dem. Seydenreich, v. Dresden, bei Seydenreich.

R a n s t ä d t e r T h o r.

Auf der Frankfurter Giltpost, 13 Uhr: Hr. Rfm. Wahl, v. hier, von Naumburg zurück, u. Hr. Rfm. Ullmann, Grünbaum, Halle und Fürstheim, v. Frankfurt a. M., pass. durch.

Hr. Major v. Papendick, v. Erfurt, in St. Hamburg.

P e t e r s t h o r.

Hr. Rfm. Brehm, v. Magdeburg, im Hotel de Russie.

Druck und Verlag von **E. Polz.**